



Verzasca Etnografica®

Verzasca Etnografica

Wandertipp 1

Revöira

Eine Oase in der Valle Verzasca

Von Christian E. Besimo

Heute ist der erste Dezember und gemäss Wetterbericht haben wir uns auf einen sonnigen Spätherbsttag eingestellt. Doch weit gefehlt, bei unserer Fahrt durch die Valle Verzasca fallen bereits die ersten Schneeflocken aus den dunklen Wolken und geben unserer Wanderung einen winterlichen Rahmen. Wir haben die Absicht, von Lavertezzo Chiesa zur Maiensiedlung Revöira am Fuss der Südwestwand der Föpia aufzusteigen, auf deren Grasbändern ich als junger Student oft die Ziegenherde eines befreundeten Bergbauern suchen ging (lese hierzu die Geschichte *Versteckspiel mit den Ziegen* in meinem Erzählband *Die Kraft der Düra*). Die Maiensässe von Revöira sind deshalb von besonderem Interesse, weil sie ein für dieses Tal einmaliges System der Wasserversorgung aufweisen. Am Berghang zwischen Lavertezzo und Motta sucht man vergebens nach konstant Wasser führenden Quellen oder Bächen. Die Menschen waren gezwungen, mit Hilfe von Zisternen das nach Regenfällen im Berghang abfliessende Wasser einzufangen. Hierzu standen Ihnen nur wenige geeignete Geländestellen zur Verfügung. Zusätzlich leiteten sie das von den Dächern abfliessende Regenwasser mit einem ausgeklügelten System von Dachrinnen aus Holz in die Zisternen und in grosse mono-lithische Troge. Grosse Gneisblöcke wurden trotz ihres Gewichtes zu den Siedlungen transportiert und dort in mühevoller Arbeit ausgehöhlt. Die Wassertroge dienten der Viehtränke.

Gleich bei der Kirche in Lavertezzo beginnt der Treppenweg, der zum Dorfteil Sambüghee hinaufführt. Schon dieser Wegabschnitt ist von Kapellen gesäumt, die leider zum Teil vor Jahren von ungeübter Hand renoviert worden sind. Es lohnt sich, für einen Moment durch die engen Gassen von Sambüghee zu streifen und nach den in wundervollen Farben erstrahlenden Fresken an den Hauswänden Ausschau zu halten. Der Weiterweg am nordwestlichen Ende der Siedlung kann nicht verfehlt werden, wurde doch mit rot-weissen Markierungen nicht gespart. Der Pfad quert gleich nach dem Dorf die letzten Bäche und wer bis anhin seine Wasserflasche noch nicht gefüllt hat ist gut beraten, es jetzt spätestens zu tun. Mehrere wundervoll ausgemalte Kapellen säumen den Weg über Valegg und Scanduraschia nach Revöira.

Bereits bei den untersten Häusern von Revöira, der Ort wird Al Mátro genannt, stossen wir auf eine drei Meter tiefe Zisterne mit einem überdachten, durch eine kleine Türe gesicherten Brunnenschacht, durch den das Wasser mit Seil und Kübel heraufgeholt werden konnte. Zudem finden sich in Al Mátro und bei den wenige Schritte westlich gelegenen Häusern von Murísc die ersten grossen Steintroge (Abb. 1). Nun ist es nicht mehr weit bis Ar Cistèrna, dem oberen Maiensäss von Revöira, wo wir die grösste Zisterne mit einem Fassungsvermögen von 12'000 Liter vorfinden (Abb. 2 und 3). Hier hütete in meiner Studentenzeit Gianna Scamara die Schafherde ihres Grossvaters, der mir damals zeigte, wie die Steindächer gedeckt wurden. Gianna kannte jedes Grasband in der Wand der Föpia und wusste immer einen «Weg», um an unsere Ziegen heranzukommen. Die jeweilige Route zeichnete sie uns aus dem Kopf, mit selbst erfundenen und oft sehr abenteuerlich aussehenden Signaturen auf ein Blatt Papier. Was mit Hilfe ihrer Erklärungen noch plausibel erschien, wurde in der Wand dann bald einmal zum Rätsel. Doch die gute Gianna beobachtete uns mit dem Feldstecher von der Bank vor ihrer Hütte aus und korrigierte uns jeweils mit lauten Zurufen, sobald wir uns wieder einmal im Grasband geirrt hatten. Glücklicherweise kam nie Nebel auf, der Faden der Ariadne wäre ansonsten rasch zerrissen.

Auf diesen Grasbändern wurde früher das Wildheu eingeholt, das man dann, in Tücher eingeschlagen, mit Rollen an Stahlseilen zu Tale gleiten liess. Die Grasbänder waren teilweise so steil, dass sie nur mit der Handsichel gemäht werden konnten. Dies war oft Frauen- und auch Kinderarbeit. Manche kehrten abends nicht mehr lebend von dieser gefährlichen Arbeit zurück.

Auf Ar Cistèrna endet der markierte Weg. Den Geübten ist aber der weitere Anstieg nach Valdell hinauf möglich. Der Pfad ist im Dickicht noch auszumachen und führt in nordnordwestlicher Richtung an einer grossen Antenne vorbei den Berghang hinauf. Lediglich etwas unterhalb der Antenne ist in einer Traverse über einem Felsabsatz Vorsicht geboten. Der Aufstieg lohnt sich. Valdell liegt auf einer Felsterrasse unmittelbar unter der Wand der Föpia. Zwischen grossen Eichen- und Bergahornbäumen steht noch ein gut erhaltener Stall mit Zisterne und findet sich eine sogenannte sprügh, ein unter grossen Felsblöcken angelegter Keller. Ein wunderbarer Ort um zu rasten und dem Wind in den Ästen der Bäume zuzuhören. Dem Aufmerksamen hat er schon so manche Geschichte aus vergangenen Zeiten erzählt (Abb. 4).

Auf dem Abstieg folgen wir dem Hinweg bis zu den untersten Häusern von Revöira. Hier gibt uns ein Wegweiser die Richtung für den Weiterweg nach Motta vor und finden wir uns wieder in der Obhut einer Unzahl von Wegmarkierungen. Nach Querung eines kleinen Tälchens erreichen wir Ca di Dént. In dieser weit verstreuten, schon vor langer Zeit verlassenen Maiensiedlung finden sich erneut viele Steintroge und Felsenkeller. Besonders eindrücklich ist aber auch die lange Steinmauer, Cioss genannt, die als Einfriedung für die Felder gedient hat.

Sanft fällt der Weg gegen Motta hin ab und führt durch wieder aufgeforsteten Wald, die Piantagione del Valdell. Nur noch das geringe Alter der Bäume erinnert daran, dass die steilen Berghänge im Tal zu Beginn des 20. Jahrhunderts weitestgehend frei von Wald gewesen und die Siedlungen durch Steinschlag, Murgänge und Lawinen bedroht worden sind. Grosse Aufforstungsprogramme waren notwendig, um die Gefahren abzuwenden.

Nördlich von Motta überqueren wir die Verzasca auf einer Hängebrücke und folgen dem Talweg bis Lavertezzo. Im Dorfteil Oviga di Dentro bringt uns die auf ungezählten Photographien abgebildete, einst vom Hochwasser teilweise zerstörte und wieder aufgebaute Bogenbrücke an den Ausgangspunkt unserer Wanderung zurück (Abb. 5). Es besteht aber auch die Möglichkeit in Motta die Wanderung zu beenden und mit dem Bus nach Lavertezzo zurückzufahren.

Quellen:

Besimo C: Die Kraft der Düra. Tessiner Geschichten. Edition Bücherlese, Hitzkirch 2017.

Binda F: L'ingegnoso impianto idrico di Revöira e Cà di Dentro. Il nostro paese 1979, No. 129-132.

Binda F: L'ingegnoso impianto idrico di Revöira e Cà di Dentro. In: Brenna G: La bellezza e il sublime nella Föpia e nel Poncione d'Alasca. Salvioni Edizione, Bellinzona 2015, S. 278-317 (Nachdruck).

Routenprofil	Distanz	Aufstieg	Abstieg	Zeit
Lavertezzo Chiesa – Revöira	2,5 km	434 m		60 Min.
Revöira – Valdell	1,3 km	275 m		40 Min.
Valdell – Motta	3,3 km		630 m	80 Min.
Motta – Lavertezzo Chiesa	4,0 km		79 m	60 Min.
Total	11,1km	709 m	709 m	240 Min.
Schwierigkeitsgrad: T2				
Landeskarten: 1:25000 Blatt 1292 Maggia und Blatt 1293 Osogna, 1:50000 Blatt 276 Valle Verzasca				

Abbildungen



Abb. 1 Steintrog mit Wasserzufuhr über Dachrinne auf Al Mátro



Abb. 2 Ar Cisterna mit der Südwestwand der Föpia



Abb. 3 Zisterne mit einem Fassungsvermögen von 12'000 Liter Wasser auf Ar Cistérna



Abb. 4 Der Stall von Valdell zwischen Eichen- und Bergahornbäumen

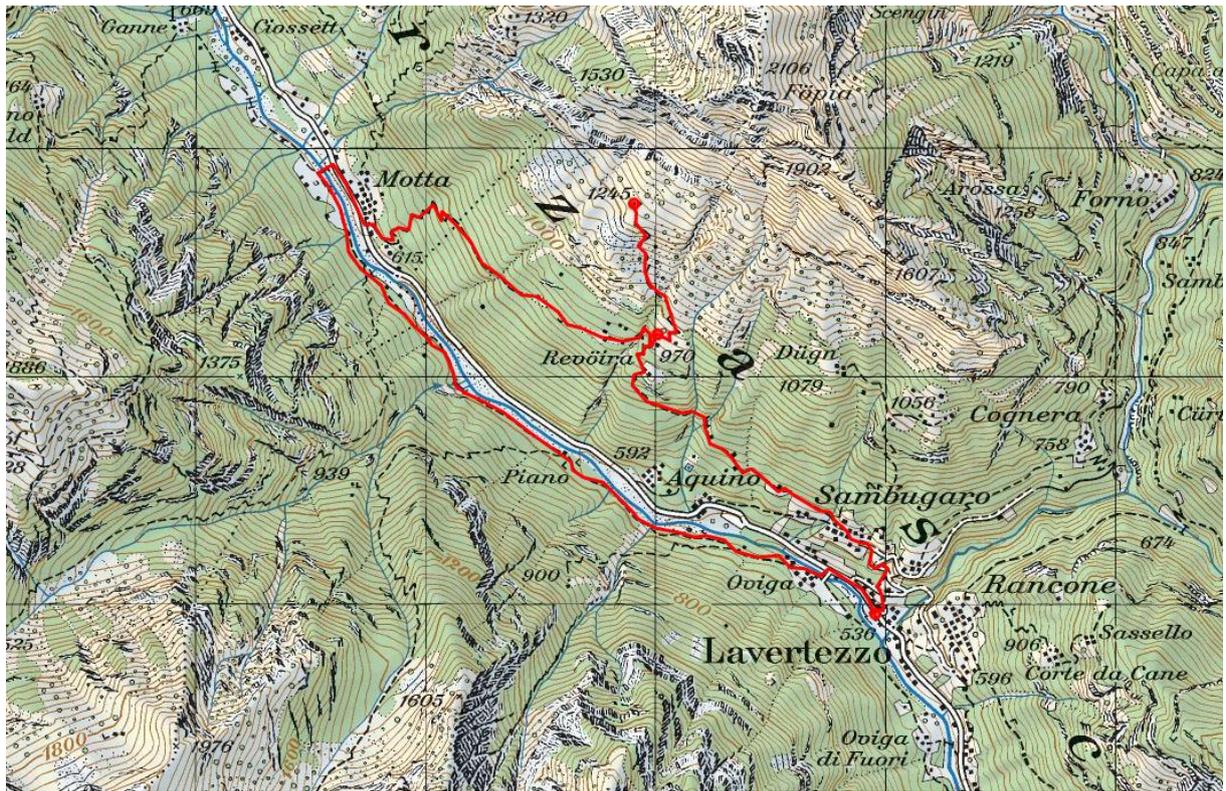


Abb. 5 Routenverlauf